

Schwarzwald-Wacht

Anzeigenpreis: Die einseitige Millimeterzeile 7 Pf., Textzeile 15 Pf. Bei Wiederholung oder Menschengruppen wird entsprechender Rabatt gewährt. Schluss der Anzeigenannahme vormittags 7.30 Uhr. Für fernmündlich auftragene Anzeigen kann keine Gewähr übernommen werden. - Druckort: Calw, Verlagsstelle der Schwarzwald-Wacht, Lederstraße 25.

Fernruf Nr. 251  Gegründet 1826
Calwer Tagblatt

Bestandpreis: Ausgabe A durch Träger monatlich RM. 1.50 und 15 Pf. mit Beilage „Schwarzwald-Sonntagspost“ (einschließlich 20 Pf. Trägerlohn). Ausgabe B durch Träger monatlich RM. 1.50 einschließlich 20 Pf. Trägerlohn. Bei Postbestellung Ausgabe A RM. 1.50 einschließlich 18 Pf. Zeitungsgebühren zusätzlich 30 Pf. Steuerlohn. Ausgabe A 15 Pf. mehr. Postfach-Postamt Stuttgart Nr. 134 47

Nationalsozialistische Tageszeitung und Amtsblatt sämtlicher Staats- und Gemeindebehörden des Kreises Calw

Calw im Schwarzwald

Dienstag, den 13. Mai 1941

Nr. 110

45 englische Flugplätze schwer getroffen

Die Basis für die Einflüge nach Deutschland überfallartig angegriffen - Zahlreiche startbereite Flugzeuge vernichtet - Brände und Explosionen in Hallen und Anlagen

Berlin, 12. Mai. Das Schwergewicht der Angriffe der deutschen Luftwaffe in der Nacht vom 11. zum 12. Mai lag auf den britischen Flugplätzen, von denen aus die Flüge nach Deutschland unternommen werden. 45 Flugplätze wurden von diesen Angriffen erfasst und teilweise sehr schwer getroffen. Die deutschen Flugzeuge näherten sich ihren Zielen vielfach im Tiefflug und warfen ihre Bomben aus geringer Höhe ab. Diese überfallartigen Angriffe hatten bedeutenden Erfolg, da in der mondhellsten Nacht auf diese Weise auch die

abgestellten und getarnten Flugzeuge erkannt werden konnten. Auf dem Flugplatz Griffing wurden zwölf freistehende, offenbar für den Abflug bereite Flugzeuge zerstört, in Woodcombe fünf Flugzeuge, auf anderen Plätzen wurden mehrere Flugzeuge und Flugzeugboxen getroffen. Auf fast allen Flugplätzen trafen Bomben in Hallen, wo mehrfach Brände und starke Explosionen hervorgerufen wurden. Große Brände entstanden beispielsweise auf den Flugplätzen Exeter, Tangmere und Dinton,

wo Benzin- und Munitionslager in Brand gerieten und unter großen und anhaltenden Explosionserscheinungen ausbrannten.

13 Schiffe versenkt

Berlin, 12. Mai. Aus einem durch Zerstörer stark gesicherten Geleitzug, aus dem bereits 20 000 BRT. versenkt worden waren, haben deutsche U-Boote weitere 56 000 BRT. versenkt. Damit sind im zehnten mehrtägigen Angriff aus diesem Geleitzug 13 Schiffe mit 76 248 BRT. versenkt worden.

Die Sowjetunion nimmt Beziehungen mit dem Irak auf

Berlin, 12. Mai. Wie die sowjetrussische Telegraphenagentur Tass meldet, unterbreitete die Regierung des Irak Ende 1940 der Regierung der Sowjetunion mehrere Male den Vorschlag, diplomatische Beziehungen zwischen den beiden Ländern herzustellen. Am 3. Mai dieses Jahres erneuerte die Regierung des Irak durch Vermittlung des russischen Botschafters in Bagdad diesen Vorschlag, den die Regierung der Sowjetunion nunmehr angenommen hat.

Grenzverhandlungen in Agram

54 000 Arbeiter werden ins Reich geschickt
Bis Berlin, 13. Mai. Ueber die Festlegung der deutsch-kroatischen Grenze finden zurzeit in Agram zwischen dem Beauftragten des Auswärtigen Amtes und der kroatischen Regierung Verhandlungen statt, die bisher einen befriedigenden Verlauf genommen haben und in aller nächster Zeit beendet sein dürften.

Zwischen dem Deutschen Reich und dem kroatischen Staat ist ferner in Agram ein Abkommen unterzeichnet worden, nach dem die in Kroatien freistehenden Arbeitskräfte im Deutschen Reich eingesetzt werden sollen. Zunächst wurde eine Zahl von 54 000 Arbeitern landwirtschaftlicher, gewerblicher und industrieller Berufe in Aussicht genommen, außer den 12 000 im Reich stehenden kroatischen Arbeitern.

Gandhi lässt England an

Eine Abrechnung mit Indienminister Amery
Katal, 12. Mai. In einem äußerst scharfen Kommentar hat Gandhi, hier eingetroffene Meldungen zufolge, in der indischen Presse auf die letzte Rede des britischen Indienministers Amery geantwortet. Amery, so schreibt Gandhi, habe nicht nur die wahre Lage Indiens verheimlicht, sondern auch die Tatsachen verdreht. Wenn er behauptet, England habe Indien den Frieden und Wohlstand gegeben, so habe er wahrscheinlich die letzten schweren Zwischenfälle schon wieder vergessen. Geradezu lächerlich seien die Behauptungen Amerys hinsichtlich des sogenannten „Wohlstandes“ Indiens. Die große Masse des indischen Volkes verleihe immer mehr dem Glauben, weil Indien von den Engländern erzwungen werde.

Deutsch-sowjetischer Handel

Vierteljährliche Besprechungen abgeschlossen
Berlin, 12. Mai. Der erste stellvertretende Kommissar für den Außenhandel der UdSSR, Krutikow, hat am 11. Mai nach mehrwöchigem Aufenthalt in Berlin verlassen, um nach Moskau zurückzukehren. Er hat, abgesehen von laufenden Fragen des Wirtschaftsverkehrs zwischen Deutschland und der UdSSR, die in den deutsch-sowjetischen Wirtschaftsverträgen vorgesehenen vierteljährlichen Regierungsbesprechungen mit den zuständigen deutschen Stellen geführt.

Bomben auf Bagdad

Todesopfer unter der Zivilbevölkerung
v. L. Rom, 13. Mai. Englische Bomber griffen nach Meldungen von „Mundo Arabo“ erneut die irakische Hauptstadt an und verursachten durch Treffer in den Wohnvierteln Bagdads zahlreiche Todesopfer unter der Zivilbevölkerung. Nach der Bagdader Zeitung „Al-Ittihad“ verbindet sich im Irak die Trauer um die durch die RAF gemordeten Araber mit steigender Entrüstung gegen England.

Rudolf Heß verunglückt

Von einem Flug nicht mehr zurückgekehrt

Berlin, 12. Mai. Parteiamtlich wird mitgeteilt: Parteigenosse Rudolf Heß, dem es auf Grund einer seit Jahren fortschreitenden Krankheit vom Führer strengstens verboten war, sich noch weiter fliegerisch zu betätigen, hat entgegen diesem vorliegenden Befehl es vermocht, sich in letzter Zeit wieder in den Besitz eines Flugzeuges zu bringen.

Am Samstag, dem 10. Mai, gegen 18 Uhr startete Parteigenosse Heß in Augsburg wieder zu einem Flug, von dem er bis zum heutigen Tage nicht mehr zurückgekehrt ist. Ein zurückgelassener Brief zeigte in seiner Ver-

worrenheit leider die Spuren einer geistigen Zerrüttung, die befürchten läßt, daß Parteigenosse Heß das Opfer von Wahnvorstellungen wurde.

Der Führer hat sofort angeordnet, daß die Adjutanten des Parteigenossen Heß, die von diesen Flügen allein Kenntnis hatten und sie entgegen dem ihnen bekannten Verbot des Führers nicht verhinderten bzw. sofort meldeten, verhaftet wurden.

Unter diesen Umständen muß also leider die nationalsozialistische Bewegung damit rechnen, daß Parteigenosse Heß auf seinem Flug irgendwo abgestürzt bzw. verunglückt ist.

15 Meter hoher Schutt im Unterhaus

Volltreffer auf das Parlamentsgebäude - 124 000 Feuerwehrlöwe eingesetzt

Stockholm, 13. Mai. Die New Yorker Blätter bringen auch am Montag in großer Aufmachung Berichte über den deutschen Luftangriff in der Nacht zum Sonntag auf London. Die Ueberschriften heben hervor, daß der Sitzungssaal des Unterhauses durch einen Volltreffer so schwer beschädigt sei, daß die Instandsetzung unmöglich sei.

Auch der Parlamentsturm sei beschädigt. Im Parlament sei auch das Dach der Vorkammer zerstört. Die Berichte stimmen überein, daß die Bevölkerung von der Wucht des Angriffs völlig verblüfft sei. - In einer Vormittagssendung erklärte der Londoner Nachrichtendienst, das Unterhaus liege in Trümmern. Man habe schon „ein neues Parlament“ für die nächste Sitzung gefunden. Churchill und Lord Beaverbrook hätten die Trümmerstätte bereits besichtigt. Die Wandelhalle existiere nicht mehr, der Sitzungssaal liege in Ruinen, die Sitze der Abgeordneten, die Diplomatentagen usw. seien nur noch in Trümmern erhalten. An der Stelle dieser Räume befindet sich jetzt ein über 15 Meter hoher Schuttberg. Ein Schutzraum, in dem sich Churchill in kritischen

Stunden oft aufgehalten habe, sei übel zugerichtet worden. Die schwedische Presse berichtet vom Einsatz von 124 000 Feuerwehrlöwen, die einen aussichtslosen Kampf gegen die gewaltigen Großbrände führten. London hatte sein bisher furchtbarstes Erlebnis. Der schwedische Korrespondent schreibt, noch beeindruckt von den Schrecken der Nacht: „Es waren Explosionen, die in den Himmel hinaufschlugen; ein Bild der Verzweiflung, es war nicht mehr Wirklichkeit, es waren Traumbilder.“

Japan dringt erfolgreich vor

Waichow und Pokko besetzt

Schanghai, 12. Mai. Die Hoffnungen Tschungking auf eine Wiedereröffnung des Waren- und Handelsverkehrs mit Hongkong wurden dem japanischen Heeresbericht vom Sonntag zufolge dadurch zunichte gemacht, daß japanische See- und Landstreitkräfte die Verbindungswege abriegelten und die südwestlich von Kanton gelegenen Städte Waichow und Pokko besetzten. Die im Raum von Waichow zusammengezogenen chinesischen Truppen gingen nach schweren Kämpfen zurück.

Die Insel Milos in kühnem Zugriff besetzt

Berlin, 12. Mai. Deutsche Truppen haben in kühnem Zugriff die Insel Milos besetzt. Die Besatzung der Insel wurde vollständig überrumpelt, wobei 148 Engländer sowie 200

Kreter gefangen genommen wurden. Die Insel Milos liegt am Südrand der Ägäiden-Gruppe und ist von der Nordwestküste von Kreta nur 120 Kilometer entfernt.



Empire-Dämmerung

Das Balkan-Dunkel der Engländer in Griechenland hat, wie sich immer härter erweist, eine weitgehende Empire-Dämmerung hervorgerufen, deren bedrohliche Zeichen in London nicht mehr übersehen werden können. Nachdem auch in Griechenland die britischen Truppen die Flucht erwischt und die Verteidigung ihres Rückzuges australischen und neuseeländischen Truppen überlassen haben, sind in dem Mutterland dieser Soldaten die Wellen verständlicherweise sehr hoch gegangen. Auf dem fünften Erdteil hat die Hochseebotschaft vom Balkan allgemeine Erschütterung hervorgerufen.

Wenn auch im allgemeinen der fünfte Erdteil nicht im Brennpunkt des europäischen Interesses liegt, so beanspruchen die gegenwärtigen Vorgänge in Australien und Neuseeland doch Aufmerksamkeit und Beachtung. Denn die strahlende Opferung australischer und neuseeländischer Truppen für Englands Kampf gegen die Neuordnung Europas beweist, daß die Londoner Autokratie zur Schonung englischen Blutes auch die Empire-Völker rücksichtslos aufs Spiel zu setzen gewillt ist.

Die äußerst dünn bevölkerten Länder Australien und Neuseeland können sich mit ihren 8,6 Millionen Menschen derartige Überlässe, wie sie sich in Dänemark und vor allem in Griechenland ereignet haben, einfach nicht leisten. Bis heute sind noch nicht die Tücher, die der Weltkriege unter der männlichen Mitte des fünften Erdteils gerissen hat, aufgefüllt. 60 000 Australier sind damals für England gefallen und rund 300 000 kehrten als Verwundete oder Verkrüppelte in ihre Heimat zurück. Eine große Anzahl von ihnen wurde von dem gleichen Churchill, der jetzt wieder australische und neuseeländische Truppen in Griechenland fast opferte, im Gallipoli-Unternehmen an sich zum Tode verurteilt.

Die Bewohner des fünften Erdteils bedeuten den Engländern auf der britischen Insel nur so viel, wie sie sich in den Dienst Londons stellen. Wenn die Australier und Neuseeländer in der sogenannten Völkerrunde des Empires eine gewisse Ausnahmestellung genießen, so beruht das in erster Linie darauf, daß sie als gute Soldaten für London besonders interessant sind. Im übrigen meidet man jedoch in London gern den Umgang mit den australischen Bekttern, die sich nicht ihre „Unvernehmlichkeit“ abgewöhnen wollen, und in denen der britische Hochmut die Nachfahren der Verbrenner Lonie sieht, die einst von London in Australien angelegt worden ist.

In das Blickfeld der Weltöffentlichkeit in Australien erst im 1800 gerückt. Bis dahin schief der entlegene und schwer zugängliche Erdteil einen Dorfschicksal. Die primitiven australischen Ureinwohner störten ihn nur wenig. Die australische Arbeiterschaft wurde dann brutal verdrängt, als die Engländer den Boden des Landes betreten. Sie taten es freilich nicht in der Absicht, die kulturelle Rückständigkeit des Landes zu beseitigen, sondern um dahin ihre Verbrecher abzuschieben.

Neben Engländern schufen sich auch zahlreiche arbeitsame deutsche Einwanderer, vornehmlich in dem heutigen Queensland, eine neue Heimat. Sie hatten jedoch schon sehr bald unter dem rücksichtslosen britischen Expansionsdrang zu leiden. Bedeutende Goldfunde und entwicklungsfähige landwirtschaftliche Gelegenheiten rüdten Australien bald in den Mittelpunkt der britischen Machtbestrebungen. Die Zurückdrängung der eingeborenen Bevölkerung wurde wie auch der deutschen Einwanderer wurde mit derartig rücksichtslosen Mitteln durchgeführt, daß nach dem Weltkrieg von den 100 000 Deutschen, die einmal in Australien gelebt und gearbeitet haben, genau so wenig übrig blieben wie von den australischen Ureinwohnern, die heute in einigen Tausenden Exemplaren irgendwo in Australien noch vegetieren.

Die weite Entfernung Australiens vom Mutterland hatte schon frühzeitig eine gewisse Selbstständigkeit zur Folge. Die einzelnen Staaten, Queensland, Neuseelands, Tasmanien, Südaustralien, Westaustralien und Nordaustralien, schickten sich in der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts die Rechte der Selbstregierung und wurden 1901 zum australischen Staatenbund (Commonwealth of Australia) zusammengeschlossen. Obwohl in dem noch heute unerbätlichmäßig dünn bevölkerten Erdteil weite Räume völlig ungenutzt und unbewohnt sind, wurde schon um die Jahrhundertwende ein Einwanderungsverbot erlassen, das sich hauptsächlich gegen die Japaner richtete, die sich von den japanischen Inseln her nach Australien ausdehnten. Durch das 1902 unterzeichnete englisch-japanische Bündnis tat Großbritannien ein übriges, um die erwachende asiatische Macht in Schranken zu halten. Der australische Staatenbund hat im bri-

Bomben auf Flugplätze

Berlin, 12. Mai. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Die Luftwaffe griff in der letzten Nacht zahlreiche Flugplätze in Süd- und Mittelengland mit guter Wirkung an. In Hallen, Unterkünten, technischen Anlagen und Treibstofflagern entstanden starke Brände. Auf mehreren Flugplätzen wurden Bombentreffer zwischen abgestellten schweren Kampflugzeugen erzielt.

Bei weiteren Luftangriffen gegen Industrieziele in den Küstengebieten Süd- und Mittelenglands entstanden in einem kriegswichtigen Werk von Middlesborough sowie in den Dockanlagen von Pembroke große Brände.

Kampflugzeuge vernichteten im Seegebiet des St.-Georg-Kanals aus zwei durch Kriegsschiffe gesicherten Geleitzügen heraus zwei Handelsschiffe mit zusammen 16 000 BRT. und einen Tanker von 8000 BRT. Außerdem wurden drei große Handelsschiffe durch Bombenwurf schwer beschädigt.

Bei einem Vorstoß gegen die britische Südküste schossen deutsche Jäger fünf britische Jagdflugzeuge vom Muster Spitfire ab.

In Nordafrika beiderseitige Artillerietätigkeit. Deutsche Sturzkampflugzeuge erzielten in der Nacht zum 11. Mai Bombenvolltreffer schwersten Kalibers auf drei Einheiten eines britischen Flottenverbandes vor Bengasi und zwangen ihn zum Rückzug.

Auf der Insel Malta erzielten in der letzten Nacht deutsche Kampffliegerverbände Bombentreffer in den Flugplatzanlagen von Luca sowie in einem Torpedolager und in der Staatswerft des Hafens La Valetta. Es entstanden große Brände und heftige Explosionen.

Der Feind warf in der letzten Nacht mit stärkeren Kräften Bomben auf Hamburg und Bremen. In Industriewerken ist der Sachschaden gering; sonstige Schäden entstanden besonders in Wohnvierteln. Die Zivilbevölkerung hat Verluste an Toten und Verletzten. Nachtjäger und Flakartillerie schossen sieben der angreifenden britischen Flugzeuge ab.

In der Zeit vom 9. bis 11. Mai verlor der Feind zusammen 36 Flugzeuge. Hiervon wurden 19 Flugzeuge durch Nachtjäger, weitere sechs in Tagesluftkämpfen, drei durch Flakartillerie vernichtet und eines am Boden zerstört. Leichte Seestreitkräfte schossen drei, Marineartillerie vier britische Flugzeuge ab. Während der gleichen Zeit gingen 18 eigene Flugzeuge verloren.

Bei dem Großangriff auf London in der Nacht zum 11. Mai zeichneten sich zwei Besatzungen von Kampfflugzeugen besonders aus: 1. Oberleutnant Ihrig, Feldwebel Lenger, Unteroffizier von Gehrn, Unteroffizier Wolf, 2. Leutnant Kornblum, Unteroffizier Lichtinger, Unteroffizier Sprenger, Gefreiter Schäfer.

Ganze Häuserblocks stürzten in London zusammen

Amerikanischer Journalist über seine schaurigen Erlebnisse in der britischen Hauptstadt

Stockholm, 13. Mai. Ein amerikanischer Journalist, der dem Londoner Büro der United-Press-Agentur angehört, hat über die schlimmste Bombennacht Londons einen Erlebnisbericht gegeben, dem wir folgendes entnehmen:

Tiefe Dunkelheit liegt über London. Ich fahre nach einem Restaurant, plötzlich heulen die Sirenen. Zum erstenmal höre ich das dumpfe Donnern explodierender Bomben in etwa anderthalb Kilometer Entfernung. 9.30 Uhr: Die Bomben schlagen näher ein. Ich kann das pfeifende Heulen hören, mit dem sie zur Erde sausen. 9.35 Uhr: Ich verlaufe das Restaurant. Der Himmel glüht im Widerschein flammender Gebäude. Ueber mir kann ich das dauernde Dröhnen der Bomber hören. 9.38 Uhr: Die Hölle bricht los, die Straße unter mir erzittert wie ein Vulkan. Ich springe in eine Türnische und falle auf Gesicht. Die Luft ist voller Staub und Glascherben. 9.43 Uhr: Ich bin ganz allein auf der Straße. Die Geschosse schweigen und Flugzeuge sind nicht zu hören. Nur noch das Prasseln der mächtigen Feuerbrünste erfüllt mein Ohr. Mit schrillen Klängen rufen Feuerwehrautos und Kraftwagen an mir vorüber.

9.48 Uhr: Ein langer heulender Pfeifton, noch einer. Ich falle wiederum flach auf den Pflaster. Ein Treffer hat auf ein nahe Gebäude geschlagen. Tonnen von Ziegelsteinen donnern herab, wieder das Pfeifen. 10.07 Uhr: Ich erreiche mein Hotel. Hunderte von Gästen sitzen und stehen herum, es herrscht eine drückende Stille. Die Leute sprechen kaum. 10.16 Uhr: Ich kann von unserem Hotel aus sieben gewaltige Feuerbrünste zählen. Die Bomber fliegen sehr niedrig. Sie halten sich gerade über der Ballonsperre. 10.18 Uhr: Eine Bombe fällt mitten in einen brennenden Häuserblock hinein. Das Feuer scheint bis zum Himmel hochzuflammen. Gewaltige Trümmer brennender Gebäude fliegen in die Luft, breiten sich fächerförmig aus und fallen auf andere Häuser, die sie gleichfalls in Brand setzen. Nach ein, zwei Minuten beruhigt sich die Feuerbrunst und es brennt ruhig weiter, während sich die kleineren Brände ringsum zu verbreiten beginnen.

10.20 Uhr — eine Heulbombe! Ich kann ihr lärmendes Näherkommen hören und werfe mich instinktiv auf die Erde. In einer Entfernung von zwei Häuserblocks fällt ein Gebäude plötzlich in einer Säule von Rauch und Flammen in sich zusammen. 10.30 Uhr: Das Gebrüll betäubt mich, und ich schwande ein wenig, aus dem Gleichgewicht gekommen. Eine Bombe hat irgendwo in andere Häuserblock geschlagen. Von der Straße erscholl plötzlich der Lärm einer Alarmklingel. Minute um Minute verrinnt, aber die Klingel lärm weiter. „Die Einbrecher-

Stützpunkt zurückkehrten. Tiefhängende Gewitterwolken und dichter Dunst hinderten die Sicht. Trotzdem griff ein Verband italienischer Kampfflugzeuge in die Luft, die britischen Seestreitkräfte an und erzielte auf einen Kreuzer einen Bombenvolltreffer, der den Kreuzer zum Abstoppen zwang.

Am Nachmittag des 10. Mai griff ein doppelt so starker italienischer Verband von Kampfflugzeugen den britischen Flottenverband an, der in der Zwischenzeit nur eine geringe Strecke zurückgelegt hatte, was von dem schweren Schaden zeugte, der ihm durch den ersten Angriff zugefügt war. In einem in noch geringerer Höhe ausgeführten Tiefangriff erhielt auch der zweite Kreuzer einen Volltreffer. Drei Zerstörer eilten dem mit Schlagseite verbleibenden Kreuzer zu Hilfe.

Bei Einbruch der Dämmerung sichtete ein zu Aufklärungszwecken eingesetztes Torpedoflugzeug den in sehr langsamer Fahrt befindlichen britischen Flottenverband, der stark auf die algerische Küste zuhielt. Das italienische Flugzeug wurde von zwei Gloster-Flugzeugen angegriffen, von denen eines von dem italienischen Torpedoflugzeug abgeschossen wurde, das ebenfalls Verwundungen durch MG-Feuern der englischen Flugzeuge und durch das Platzen der britischen Schiffe erlitten hatte. Während des Kampfes waren die britischen Schiffe entkommen.

Marmanlage in einem Schaufenster ist getroffen“, meint der Hotelportier.

11.30 Uhr: Noch immer fallen Bomben. Sie sind sehr nahe. Es ist höllisch, und wenn jemand behaupten will, daß er sich vor einem Luftangriff nicht fürchtet, so ist das ein Aufschneider. 11.35 Uhr: Ich versuche, mich etwas auszuruhen. Die Bomber sind direkt über dem Hotel, vielleicht ein Dutzend. Einer der Räume schwankt, als ob das Haus einen direkten Treffer erhalten hätte. Die Bilder fallen von der Wand. Mit einem Sprung bin ich vom Sofa herunter. Noch immer schwankt das Haus. Ich kann hören, wie Glas auf der Straße klirrt. 11.38 Uhr: Im Korridor steht eine Gruppe von einem halben Dutzend Leuten. Sie lachen nervös und benehmen sich zerfahren. Offenbar haben sie weit mehr Angst, als sie zeigen.

Mitternacht: Wir beschließen, auf das Dach zu steigen. Unter dem sternklaren Himmel wälzen sich Flammen- und Rauchwolken in die Höhe, darüber das unaussprechliche Dröhnen der Bomber. 12.35 Uhr: Wieder veruche ich zu ruhen. Plötzlich wird das Hotel von einer Explosion erschüttert. 12.40 Uhr: Wieder steige ich auf das Dach hinauf. Ein Rauchhaus brennt lichterloh und Feuerwehrlente mit Schläuchen klettern auf Leitern in die Höhe. Jetzt erglöh die ganze Horizont.

1.00 Uhr: Ich gehe wieder herunter. Wir zählen acht Bombeneinschläge in der Nähe. Ich nicke wieder ein, aber plötzlich beginnt das Hotel hin und her zu schwanken. 2.00 Uhr: Ich sitze bei einem kanadischen Flieger, der mit im Hotel wohnt. Er fragt mich: „Wie lange dauert es noch bis zum Morgengrauen?“ — „Drei Stunden!“ antworte ich. — „Gott“, noch drei Stunden dieser Qual. Hunderte von Flugzeugen müssen da oben sein.

2.30 Uhr: Wir zählen die Einschläge in der Umgebung. Ich fahre bis 21 zählen, dann gebe ich es auf, weil mehrere Bomber ihre Last zu gleicher Zeit abwerfen.

3.00 Uhr: Draußen kann ich die Feuerwehren hin- und herklirren hören. 4.00 Uhr: Bombentreffer, wiederum eine Anzahl Bomben, gerade links von uns haben wir Bombentreffer auf drei Seiten gehabt. 4.35 Uhr: Es wird etwas ruhiger, bis auf den Lärm der Krachenden und tosenden Brände und dem Läuten der Löschzüge. Die meisten Bomber sind verschwunden. 6.00 Uhr: Ich bin wieder im Bett.

8.00 Uhr morgens: Ich gehe über die Straße. Tausende von Arbeitern drängen sich in den Straßen. Poltkies liegen überall Glasplitter, und die Ruins der Autos sinken in den Schutt und in die Splitter ein.

Duff Coopers

Gebet an die Jungfrau

* Die Weltgeschichte ist für den Politiker ein heißes Eisen. Wer unvorsichtig mit ihr umgeht, verbrennt sich die Finger. Das dürfte jetzt Duff Cooper, der mit Abtand dümmste Minister Eurobas, wären, der sich veranlaßt fühlte, mit dem politischen Fingerspitzengefühl eines Elefanten über den Gebenstag für die Jungfrau von Orleans zu sprechen.

Vor 500 Jahren, so erklärte er, sei Frankreich ebenso wie heute in ein besetztes und ein unbefetztes Gebiet gespalten gewesen. Es habe sogar Franzosen gegeben, die damals mit dem Feinde Frankreichs zusammenarbeiteten und ihm Jeanne d'Arc ausgeliefert hätten. So sei die Jungfrau von Orleans bei der Vertreibung des Feindes von französischem Boden durch ihre eigenen Landsleute schließlich zu Fall gekommen.

Auf diesen Feind Frankreichs und der Jungfrau ging Duff Cooper nicht näher ein. Er scheute sich zu sagen, daß es England war, gegen das Frankreich damals im Kampfe stand und gegen das Frankreich die meisten Kriege seiner Geschichte geführt hat. Im Jahre 1424 hatten die Engländer das letzte französische Heer vernichtet. Zu jener Zeit war Johanna noch ein Kind, die die Ruben ihres königlich gestimmten Dorfes als Anführerin in den Kampf gegen die Knaben des burgundisch gestimmten Nachbardorfes führte. Jahre später würt sie eine Verurteilung, das Vaterland von den Erzfeinden, den Engländern, zu säubern; sie erreicht ihr erstes Ziel, die Krönung des französischen Königs in Reims. Nach manchem Waffenerfolg verläßt sie das Gluck. Sie fällt in die Hände des Herzogs von Burgund, der zusammen mit den Engländern gegen seinen königlichen Vetter von Frankreich im Kriege steht.

Die Engländer kaufen die Gefangenen den Burgundern ab und schicken geschickt den burgundisch gestimmten französischen Klerus vor, um ihre gefährlichste Feindin überredet und moralisch zu vernichten. Auf dem Scheiterhaufen endet Johanna ihr junges Leben. Aber ihr Glaube wirkt über ihren Tod hinaus. Vier Jahre später löst Burgund die Verbindung mit England, ein Jahr darauf fällt Paris und nach 20 Jahren sind die Engländer vom Kontinent auf ihre Insel zurückgeworfen.

Auf diese geschichtlichen Tatsachen ist Duff Cooper nicht eingegangen. Aber Frankreich bedurfte des tolsatigen englischen Hinweises nicht. Obwohl es englischen Einflüssen in den Jahren nach dem Weltkrieg einmal gelungen war, dem Gedenktage der Jeanne d'Arc die antienglische Seite abzubrechen, erinnern französische Zeitungen heute mit Nachdruck daran, daß die Nationalheldin und der Nationalheld Frankreichs, Johanna und Napoleon, einen gemeinsamen Feind hatten, gegen den Gott sie bewaffnete: England.

Duff Cooper gedachte mit seinem frommen Gebet der Jungfrau, das heutige Frankreich aufzuputtschen, und er erinnerte es doch nur an seinen Erzfeind — das perfide Albion.

Drei Britenkreuzer bombardiert

Englischer Flottenvorstoß auf Bengasi wurde erfolgreich abgewehrt

Rom, 12. Mai. Der italienische Wehrmachtsbericht vom Montag hat folgenden Wortlaut: In Nordafrika Artillerietätigkeit im Raum von Tobruk. In der Nacht zum 11. Mai haben feindliche Flotteneinheiten einen Bombardierungsversuch gegen Bengasi unternommen. Das sofortige Eingreifen unserer Küstenbatterien und deutscher Bomber hat den feindlichen Flottenvorstoß zum Rückzug gezwungen. Drei Einheiten wurden von Bomben schwerer Kalibers voll getroffen.

In Ostafrika hat der Feind im Abschnitt von Amba Magi mit starken Kräften angegriffen, wurde aber überall glatt abgewiesen.

In Ergänzung zu den im italienischen Wehrmachtsbericht am Sonntag gemeldeten Angriffen italienischer Luftstreitkräfte auf einen britischen Flottenvorstoß bringt der italienische Rundfunk nachstehende Einzelheiten:

Ein italienisches Aufklärungsflugzeug sichtete am Nachmittag des 10. Mai zwei Kreuzer und drei Zerstörer westlich von Kap Ferro (Algerien), die anscheinend zu der Besetzung des am 8. Mai angegriffenen britischen Geleitzuges gehört hatten und nach dessen Hebergabe an britische Einheiten, die von Alexandria entgegenkamen, mit westlichem Kurs an ihren

Stützpunkt zurückkehrten. Tiefhängende Gewitterwolken und dichter Dunst hinderten die Sicht. Trotzdem griff ein Verband italienischer Kampfflugzeuge in die Luft, die britischen Seestreitkräfte an und erzielte auf einen Kreuzer einen Bombenvolltreffer, der den Kreuzer zum Abstoppen zwang.

Am Nachmittag des 10. Mai griff ein doppelt so starker italienischer Verband von Kampfflugzeugen den britischen Flottenvorstoß an, der in der Zwischenzeit nur eine geringe Strecke zurückgelegt hatte, was von dem schweren Schaden zeugte, der ihm durch den ersten Angriff zugefügt war. In einem in noch geringerer Höhe ausgeführten Tiefangriff erhielt auch der zweite Kreuzer einen Volltreffer. Drei Zerstörer eilten dem mit Schlagseite verbleibenden Kreuzer zu Hilfe.

Bei Einbruch der Dämmerung sichtete ein zu Aufklärungszwecken eingesetztes Torpedoflugzeug den in sehr langsamer Fahrt befindlichen britischen Flottenvorstoß, der stark auf die algerische Küste zuhielt. Das italienische Flugzeug wurde von zwei Gloster-Flugzeugen angegriffen, von denen eines von dem italienischen Torpedoflugzeug abgeschossen wurde, das ebenfalls Verwundungen durch MG-Feuern der englischen Flugzeuge und durch das Platzen der britischen Schiffe erlitten hatte. Während des Kampfes waren die britischen Schiffe entkommen.

Mohammedaner für den Irak aufgerufen

Den Heiligen Krieg gegen England proklamiert - Boykott gegen britische Waren

Beirut, 12. Mai. Die Bagdader Presse vom 10. Mai veröffentlicht einen Hirtenbrief, unterzeichnet von bedeutenden Mlemas der mohammedanischen Welt, in dem der Heilige Krieg gegen England ausgerufen und die Mohammedaner aufgefordert werden, die irakische Sache zu unterstützen. Die Jahrgänge 1916 und 1918 sind unter die Waffen gerufen worden.

Der Großmufti von Jerusalem hat in einem Aufruf die Hinterlist und Gemeinheit der imperialistischen Politik Englands gebrandmarkt. In dem Aufruf heißt es unter anderem, daß 220 Millionen Mohammedaner durch die imperialistische Tyrannei Englands unterdrückt würden. Der Großmufti fordert deshalb alle Gläubigen zum Heiligen Krieg gegen England auf. — In allen arabischen Ländern ist, wie aus Bagdad gemeldet wird, eine umfassende Boykottbewegung gegen britische Waren ausgebrochen.

Die britischen Behörden in Jerusalem haben sich an die irakischen Konsuln in Palästina und Transjordanien mit der Bitte gewandt, in einem Aufruf gegen die Regierung Ali

Raschid Nailani Stellung zu nehmen und für den ehemaligen Regenten Abdullillah einzutreten. Die irakischen Konsuln haben jedoch das britische Ersuchen zurückgelesen mit dem Hinweis, die Legalität der Regierung sei unanfechtbar.

Die irakische Regierung hat im Rahmen der Kriegswirtschaft verschiedene Maßnahmen ergriffen, um den gegenwärtigen Preisstand aufrechtzuerhalten. So hat sie beschlossene, große Mengen der verschiedensten Erzeugnisse aufzukaufen bzw. zu requirieren, um Spekulation und Hamsterei zu verhindern.

Der Aufenthalt des irakischen Kriegsministers in Ankara ist dort Gegenstand eines lebhaften Meinungsaustrausches in diplomatischen Kreisen. Der Kriegsminister des Irak traf mit einer ganzen Reihe türkischer Persönlichkeiten zusammen, denen er die Lage in seinem Heimatland auseinandersetzte. Es heißt, daß die Darlegungen des Kriegsministers tiefen Eindruck gemacht haben. Eine Zusammenkunft zwischen dem Kriegsminister des Irak und dem britischen Botschafter Suqeyfen fand dagegen bisher nicht statt, obwohl sich der britische Botschafter mehrmals um eine solche bemühte.

Politische Kurznachrichten

Bei einer Großkundgebung der deutschen Dienstpostangestellten in den Niederlanden teilte Reichspostminister Dr. Ohnesorge mit, daß Vorbereitungen der Deutschen Dienstpost zur Schaffung eines europäischen Postvereins und eines europäischen Telegraphenvereins im Gange seien.

Viktor Emanuel III. traf in Durazzo ein, wo er von der Menge begeistert begrüßt wurde. Später begab er sich mit seinem militärischen Gefolge in das ehemalige Kampfgebiet.

In London wurde amtlich bekanntgegeben, daß Generalleutnant Maitland-Wilson das Kommando über die britischen Streitkräfte in Palästina und Transjordanien übernommen hat; Wilson befehligte die britischen Streitkräfte in Libyen und Griechenland.

Der Bizegespan des ungarischen Komitats West hat ein Judenverbot für alle Heilbäder und Sommerfrischeorte des Komitats verfügt.

Vor dem Sondergericht in Bosen wurden vier Polen, darunter ein katholischer

Bisar, zum Tode verurteilt. Sie hatten einen Volksdeutschen nach einem sinnierten Verhör sein eigenes Grab schaufeln lassen und ihn dann erschossen.

Schwere Kämpfe wütheten sich zwischen einer starken englischen Kolonne und Angehörigen des Stammes Mafud in Kaimal Marai in Mittel-Waziristan ab. Auf Seiten der Engländer sind bereits zahlreiche Opfer zu verzeichnen.

Washington — Fehungking einig?

Verteidigungslinie von Amerika bis Suez

Von unserem Korrespondenten

Stockholm, 13. Mai. Nachrichten der schwedischen Presse aus Shanghai zufolge, ist ein Militärbündnis zwischen Washington und Fehungking im Werden, das sich auf England, Australien und Niederländisch-Indien ausdehnen soll. Dieser Bund soll das Ergebnis der militärischen Sachverständigen-Besprechungen in Singapur darstellen, denen eine neue Konferenz von Vertretern aller in Frage kommenden Länder folgen soll. Das Ziel sei die Aufrüstung einer Verteidigungslinie von Amerika bis Suez.

tischen Weltreich die Stellung eines Dominions, das den britischen Reichsverband im pazifischen Raume vertreten soll. Bundeshauptstadt und Sitz der Regierung sowie des Bundesparlamentes ist Canberra in Südosten des Staates Südwales. Jegendwelche wirtschaftliche Bedeutung hat Canberra nicht. Im Bundesparlament verfügt die Regierungspartei, die Vereinigte Australische Partei, über 35 Stimmen; die von der Arbeiterpartei gebildete Opposition ist gleich stark. Da jedoch sich zwei Abgeordnete aus dem Lager der Regierungspartei zurückgezogen haben, befindet sich das Kabinett Menzies in der Minderheit. Allerdings haben die Arbeiterpartei auch für die Kriegsbeteiligung Australiens gestimmt, doch sind sie nicht mit der befehlungslosen Unterordnung der australischen Belange unter die plutokratische Machtvolkstil Londons einverstanden.

Auch andere einflussreiche Kreise in Canberra treten seit längerer Zeit für eine unabhängige australische Außenpolitik ein. Infolgedessen darf man der weiteren Entwicklung der australischen Außenpolitik mit großem Interesse entgegensehen. Durch die Presseveröffentlichungen der letzten Zeit ist es ziemlich deutlich geworden, daß Ministerpräsident Menzies nicht mehr das Vertrauen der Mehrzahl der australischen Bevölkerung genießt. Über Menzies ist einseitig noch weit von Schuß.

Die kämpfbaren Bemühungen Londons, die weinlichen Misse im Gehalt des Empire-Gehändes zu überkleistern, sind in bezug auf Australien und Neuseeland immer mehr zum Scheitern verurteilt. Der Konflikt zwischen London und Canberra wird in der britischen Hauptstadt sehr ernst empfunden. Die Vertreibung des Empire bedeutet für die britische Regierung bereits einen fühlbaren Verlust, der das habarierte Schiff „Weltmacht Großbritannien“ in die Tiefe zu zerren droht. Nach den letzten Vorgängen auf dem fünften Erdteil ist es zu erwarten, daß Australien seinen Untergang nicht aufhalten wird.

„Fortschritt“ zog in Abessinien ein

Telegrammwechsel Churhill — Haile Selassie

Von unserem Korrespondenten

v. 1. Rom, 13. Mai. Der Telegrammwechsel zwischen dem zeitweilig in Abessinien etablierten Haile Selassie und Churhill hat in Italien eine Welle von Begeisterung ausgelöst. Churhill erklärte dabei, daß der Regus als der „Erste der königlichen Herrscher vertrieben und nun als erster auf seinen Thron zurückgekehrt sei“. Die englische Regierung hoffe auf eine lange Periode des Fortschritts.

Aus Stadt und Kreis Calw

Steuererleichterungen für Soldaten Weitgehendes Entgegenkommen

Die Einberufung zur Wehrmacht bringt für den Einberufenen weitgehende wirtschaftliche Veränderungen mit sich, an denen auch das Steuerrecht nicht vorbeiziehen kann. Das Steuerrecht erfüllt diese Ehrenpflicht weitgehend. Besonderes Entgegenkommen haben die Finanzämter zu zeigen, wenn ein Soldat oder ein Verwundeter beantragt, ihm den Kriegszuschlag zur Einkommensteuer ganz oder teilweise zu erlassen. Auch gegenüber Ehefrauen oder unverheirateten Kindern eines Kriegseingekleideten oder Gefallenen ist beim Kriegszuschlag Entgegenkommen geboten. Wenn ein Soldat ohne weiteres erkennbar ist, daß sein Einkommen erheblich zurückgeht, hat das Finanzamt den Steuerpflichtigen auf die Möglichkeit der Herabsetzung der Vorauszahlungen ausdrücklich hinzuweisen. Die Frist für die Aufgabe von Steuererklärungen ist für Soldaten zwar nicht allgemein verlängert worden, ein Verfräntungszuschlag wird aber nicht festgesetzt. Das Veranlagungsverfahren kann ausgesetzt werden, wenn ein Wehrmachtangehöriger keinen Vertreter hat, der mit den Verhältnissen genügend vertraut ist.

Säumniszuschläge und Mahngebühren werden bei Wehrmachtangehörigen nicht erhoben. Vollstreckungsmaßnahmen sind grundsätzlich nicht einzuleiten. Die Kinderermäßigung für Wehrmachtangehörige ist den Kriegsverhältnissen angepaßt worden. Die Betriebsunterstützung an die Soldaten ist weitgehend steuerfrei. Für Hinterbliebene gefallener Soldaten wurden tarifliche Vergünstigungen eingeführt. Die Beschäftigung einer Hausgehilfin ist bei Kriegsebeschäftigten steuerlich begünstigt.

Da bleibe wer Lust hat mit Sorgen zu Haus!

Das sei denen zugerufen, die es versäumen an der Rdt.-Wanderung am Sonntag teilzunehmen. Eine froh gestimmte Wanderergruppe unter Führung von Pg. Stauf, Calw marschierte in der Frühe bei schönstem Wetter über den Weßberg, durch die Wolschlucht, vorbei an der Doppelförche (die bestimmt viele Calwer gar nicht kennen) nach Neuhengstett und zurück über den 25-Brückerweg nach Calw. Es war wirklich eine Freude mitzuwandern, denn neben den geschichtlichen und sonst wissenswerten Erklärungen, die Pg. Stauf in vorzüglicher Weise gab, verstand er es durch seine frische Führung diese Wanderung allen Teilnehmern zu einem frohen Erlebnis werden zu lassen. Sie alle freuen sich auf die nächste Wanderung, die, wie die Rdt.-Kreisdienststelle mitteilt, voraussichtlich am 25. Mai stattfindet.

„Glaube und Schönheit“

Untergaueveranstaltung des BDM-Werkes in Wildbad

Im festlich geschmückten Kursaal Wildbad hielt am Samstag der Untergau (401) des BDM-Werkes „Glaube und Schönheit“ eine abendfüllende Veranstaltung ab. Unter den zahlreichen Gästen bemerkte man Vertreter von Partei, Wehrmacht, Staat und Stadt. Vor Beginn der Veranstaltung entbot die Untergauführerin, Fel. Diesel Hunzinger, den Anwesenden herzlichen Willkommengruß und erläuterte in treffenden Ausführungen den Sinn des BDM-Werkes „Glaube und Schönheit“. Die Ziele dieser Einrichtung sind weit gesteckt und stark fundamentiert. Das Programm des Abends war umrahmt von musikalischen Einlagen des Orchesters Willi Wende und gesanglichen Darbietungen eines flotten Singchors unter Leitung der Untergauführerin. Man hörte neben Liedern der Bewegung vor allem Kompositionen, die dem Volksliederschatz entnommen waren. Gesungen wurde ein- und mehrstimmig.

Die anfängliche Wellenheit in dem strahlend hellen Saal machte bald einem befreienden Jubilierens Platz, wofür den Mädel durch herzlichen Beifall gedankt wurde. Besonders anerkannt werden muß, daß die Leiterin die Möglichkeiten eines derartigen Singkörpers nicht übersteigerte. Man sang schlicht und einfach und das war wohl auch beabsichtigt. Das Gleiche kann von dem Stück „Des Königs Brief“ aus der Zeit Friedrichs des Großen sowie von dem Singpiel „Bin mit me'm Verlang“ gesagt werden. Die Spielerinnen waren jeweils mit den entsprechenden Kostümen bekleidet und wirkten dadurch und durch ihr natürliches Auftreten in Haltung und Vortrag äußerst reizvoll. Das Menuett stellte an die Darstellerinnen besondere Anforderungen. Doch auch diese Schwierigkeit wurde von den jugendlichen Mädeln glatt gemeistert. Als besonders schöne Leistungen dürfen die Tänze und Gymnastikübungen angesprochen werden. Bestritten wurde das Programm von den Mädelgruppen Calw, Nagold, Neuenbürg und Wildbad.

So rundete sich das Bild gegen den Schluß des Abends zu einer in allen Teilen wohl gelungenen Veranstaltung, für die von allen Teilnehmern herzlicher Beifall gesendet wurde. Starke Beachtung fand eine Ausstellung der Arbeitsgemeinschaft „Nähen und Werkarbeit“ in hübschen Kleidungsstücken für Kinder und Erwachsene. Von der Arbeitsgemeinschaft

„Hausarbeit“ wurde eine sehr gut zubereitete Erfrischung verabreicht. Die Gesamtleitung der Veranstaltung lag in den Händen der Untergauführerin, die damit aufs neue den Beweis erbrachte, daß sie ihre Arbeit gründlich ansieht, ihre Mädel fest in der Hand hat und mit Begeisterung für die Ziele Adolf Hitlers erfüllt ist. Kreisleiter Wurster beschloß den Abend mit dem Gedanken an den Führer und die Großdeutsche Wehrmacht. F. B.

Nachts angefahren und tödlich verletzt

Der Kraftfahrer entzog sich durch Flucht

In der Nacht vom 10.—11. Mai wurde der Schreiner Otto Wunsch von Nußingen, 20 Jahre alt, der mit mehreren Altersgenossen auf dem Heimweg von Herrenberg nach Nußingen begriffen war, in der Nähe der Stra-

Glück auf Falkenau

Urheber-Rechtsschutz durch Verlag Oskar Meister, Werdau

Roman von Kurt Riemann

„Thiele Hartmann!“
„Nichtig! Also dieser Pausenbengel spukt schon seit voriger Woche herum, und der Schulmeister ist gestern gekommen. Fehlt also bloß noch ihr beiden.“ „Also denn man los! Komm, Schorsch! Laß dich nicht verführen von Mutter Mennide's Gemütslichkeit! Verstaun dein Auto! Das Boot raus und dann los! Haben Sie übrigens schon unsere neueste Errungenschaft gesehen, Förster? Na, denn aber schnell! Da gibt's noch was zu staunen!“
„Und ich soll bleiben und Geschirrspülen?“ ruft Mutter Mennide dazwischen. „Ich bin auch neugierig! Oder wollen Sie mich nicht gucken lassen, Doktor?“

„Aber Mutter Mennide!“ lachte der. „Das ist doch der kleinste Dank für Ihren Mittagsbraten! Das war ein Braten! Junge, Jungel! So gut haben wir beiden Junggefellern noch nie gegessen!“
„Heiraten Sie doch!“ gibt ihm die Försterfrau voller Fröhlichkeit zur Antwort. Aber der Doktor winkt ab.

„Die Nichtige war noch nicht da! Aber wenn Sie nicht verheiratet wären, Mutter Mennide... da würde ich wahrscheinlich zugreifen! Was, Schorsch?“

Lachend droht die rundliche Frau den beiden. Dann gehen sie alle die hundert Schritte bis zum Strand des Sees.
Heinz und Schorsch führen ihre neueste Errungenschaft vor. Ein Kalkboot, eigne Konstruktion natürlich, mit Hilfsmotor, Marke „Amag-Junior“.

„Was sagen Sie nun, Förster?“
Der paßt große Dampfvolken in die Luft und meint endlich bedächtig: „Und das soll halten? Die paar Hölzer und die Gummipelle darüber? Du lieber Himmel, ich lehne mich nicht rein!“
„Abwarten! Erst zusehen! Fertig, Schorsch?“

„Jawoll! Alles seklar!“
„Dreh den Motor an!“
Fangend springt der Hilfsmotor an. „Schiffahrt... ahoi! Was sagen Sie nun, Förster? Auf Wiedersehen, bis morgen...!“

Weg sind sie. Die beiden Alten sehen ihnen lange nach. Drüben auf der Insel geht die Flagge hoch. Man hat sie also bemerkt.

„Noch einmal so jung sein, Alter, was?“
Der Förster brummt etwas zwischen den Zähnen.
Dann steckt er sich umständlich seine Pfeife von neuem an und senkt tief auf. „Hoffentlich kommt ihnen keiner dazwischen.“

„Wozwischen?“
„Frage nicht so dämlich, Mutter. Ich hab' vor acht Wochen da so komische Berechnungen und Angaben einreichen müssen. Aber...“
„Ich halt den Mund.“
„Wollt ich mir auch ausgebeten haben. Außerdem kann das auch mal wieder bloß

Mannschaftswettkämpfe der SA-Standarte 414 Calw

Die Standarte 414 Calw brachte am Sonntag die Frühjahrs-Mannschaftswettkämpfe der Stürme der Kreise Böblingen und Leonberg im Gelände bei Magstadt zum Austrag. Die Wettkämpfe in den SA-Stürmen des Kreises Calw wurden bereits am 30. März in Oberreichenbach gestartet. Die Wettkämpfe bestanden in einer 25 Kilometer-Radfahrtruppe in gefechtsmäßiger Ausrüstung, mit Einlagen, wie das Nehmen von Hindernissen und Gräben, Geländeschießen, Handgranatentwerfen, Geländezichnen, Geländegehen und Orientieren. Die Bestleistungen aller dieser Disziplinen zusammen genommen ergab die Gesamtpunktzahl. Es starteten im ganzen 21 Mannschaften.
Mittags fand in Anwesenheit sämtlicher Sturmführer auf dem Rathausplatz in Magstadt durch den Führer der SA-Standarte 414, SA-Obersturmbannführer Killig, Herrenberg, die Siegerbekanntgabe und Preisverteilung statt, bei welcher der Sturmführer die hervorragenden Leistungen der Männer

henabzweigung nach Affstätt von einem vorbeifahrenden Auto von hinten erfaßt und mit einer schweren Kopfverletzung in den rechten Straßengraben geworfen. Das Auto selbst fuhr ohne anzuhalten weiter und eskami unerkannt. Der Schwerverletzte wurde durch herbeigerufene Herrenberger DRK-Helfer geborgen und dem Krankenhaus Herrenberg zugeführt, wo er an den erlittenen schweren Verletzungen nach wenigen Stunden gestorben ist.

Aus den Nachbargemeinden

Nagold. Nagolds Ehrenbürger, Ministerialrat Dr. Stähle, Gauamtsleiter für das Gesundheitswesen, ist beauftragt worden, in der medizinischen Fakultät der Universität Tübingen die Ärztliche Rechts- und Standeskunde in Vorlesungen und Übungen zu vertreten.

Altensteig. Der Obergefreite Paul Dürrschneid hat die Meisterprüfung im Schuhmacherhandwerk vor der Handwerkskammer Ulm mit höchster Punktzahl, „Rote recht gut“, bestanden.

so eine Sache vom grünen Tisch sein. Kommt ja manchmal Merkwürdiges aus Berlin.“

Die Amag-Werke, im Norden der großen Stadt gelegen, bilden eigentlich ein in sich geschlossenes Siedlungsgebiet. Der Name des Werkes wird durch seine elektrischen Maschinen seit einem halben Jahrhundert in alle Teile der Erde getragen. Die vier Buchstaben sind der Welt ein Versprechen an Qualität und ein internationales Symbol deutscher Werkmannsarbeit und deutschen Forschergeistes.

Benzinmotoren sind das jüngste Kind des Werkes. Sie haben allerdings ihre Feueranlage schon auf den zweitausend Kilometern durch Deutschland und der Drei-Tage-Fahrt im Harz bestanden.

Die Abteilung Motorenbau dankt diese schnellen Erfolge ihrem ersten Chefingenieur und Betriebsleiter Sommerlad, der im vorigen Jahre bei einer Probefahrt tödlich verunglückte.

Sein Nachfolger, Dr. Korff, übertrifft ihn an schneidigem Auftreten wesentlich, an Konstruktionsideen kann er dem Verstorbenen nicht das Wasser reichen.

Das Konstruktionsbüro schätzt ihn nicht sonderlich. Der Fall Hambacher hat ihm auch die letzten Sympathien verborben. Doch er muß einen großen Schutzgeist haben, so reimt man sich seinen Vers zusammen. Anders ist es gar nicht denkbar, daß ein Mann von mittelmäßigen Qualitäten führend in der Amag arbeiten kann. Was er leistet, das weiß das Konstruktionsbüro am besten. Er ist ein „Frisch“ — tausend Anregungen geben, feiner aber bis ans Ende nachgehen. Für einen Konstrukteur das schlechteste. Aber... oder eigentlich also muß er einen großen Stein beim „Alten“ im Brett haben.

Der „Alte“ ist Generaldirektor Dr. Thormeyer, ein Gott, der unsichtbar in den Wolken thront, ein Begriff, ein Schemen, kein Mensch. Allerdings ein furchtbarer Begriff, denn er hält Leben und Tod, Verdienen oder Entbehren von Tausenden in seiner Hand.

Im Augenblick allerdings hält er nur ein Frühstücksbrot, Schwarzbrot mit Schinken, in der Hand, und vor ihm steht eine Milchflasche, halb durch einen Strohhalm leergetrunken.

Generaldirektor Dr. Thormeyer ist Junggeheule und frühstückt regelmäßig in seinem Arbeitszimmer, soweit er gerade in Berlin ist.

Ihm gegenüber, vor dem großen Schreibtisch, der so verdächtig ordentlich ist und leer, auf dem die zweihundertfünfzig Signalköpfe und die beiden Telephonapparate blinken, steht Fräulein Dr. Annemarie Ohlsen, seine Sekretärin. Sie ist nicht sehr alt, nicht sehr häßlich. Es würde dem Generaldirektor nie einfallen,

hervorhob. Sturm 1/414 Unterreichenbach wurde mit 468 Punkten 12. Sieger; es folgten an 15. Stelle Sturm 3/414 Neuenbürg mit 456 P.; an 17. Stelle P.-Sturm 414 Calw mit 434 P.; an 18. Stelle Sturm 5/414 Wildbad mit 422 P.; an 20. Stelle Sturm 2/414 Birkensfeld mit 346 P. und an 21. Stelle Sturm 7/414 Nagold mit 276 Punkten.

Der neue Film

Eine Probe großer italienischer Schauspielkunst

verspricht der dramatische DFFL-Film „Die gläserne Brücke“, der heute und morgen im „Volkstheater“ aufgeführt wird. Der von Goffredo Alessandrini inszenierte Film handelt von der leidenschaftlichen Liebe eines jungen Piloten zu der schönen, lebenshungrigen Gattin eines berühmten Chirurgen. Die tiefen Konflikte, die sich aus dem Spannungsverhältnis dieser drei Menschen von starkem Charakter ergeben, werden von Jsa Pola, Filippo Scelzo und Rossano Brazzi, drei Künstlern großen Formats, zum Ausdruck gebracht.

sich mit häßlichen Menschen zu umgeben. Im Gegenteil, sie ist vielleicht etwas über die fünfundschwanzig, sehr korrekt und gut angezogen, die ernsthaften und kühlen Augen passen eigentlich nicht zum dunklen, eigenwilligen Haarschopf. Sie müßten eigentlich lachen, aber dazu ist man wohl nicht Sekretärin bei einem so großen gewaltigen Mann.

„Ich habe etwas Besonderes für Sie, Ohlsen,“ beginnt Dr. Thormeyer seinen Vortrag zwischen Schinkenbrot und Milchflasche. Er trinkt nie Alkohol. „Bitte, setzen Sie sich und lassen Sie sich von meiner Kauererei nicht stören. Aber ich hab' einen Wolfshunger. Wer ist noch draußen im Vorzimmer?“

„Ein Herr von der Hamburger Vertretung, Doktor Carsten vom Wirtschaftsministerium, außerdem ein paar Herren von der spanischen Gesandtschaft.“

„Gut. Lassen Sie sie wieder gehen. Ich hab' noch zehn Minuten, dann muß ich zur Bank. Oder nein... mit den Spaniern können Sie gleich verhandeln. Wir können die Aufträge nur annehmen, wenn ihre Regierung bürgt, verstanden?“

„Sehr höflich, sehr höflich, Ohlsen! Aber nicht ablassen. Drohungen mit der amerikanischen Konkurrenz wirkungslos, die Herren sind da bereits abgeholt. Ich hab' Nachricht von unserm Vertreter. Außerdem kann der Auftrag wahrscheinlich auf Grund des deutsch-spanischen Handelsvertrages nur an uns gehen. Sonst bürgt Madrid keinen Pseintig, nur uns. Die Sache ist uns also fast sicher. Aber die Leute sollen ihre Bürgschaft sich selbst besorgen. Alles verstanden?“

„Vollkommen, Herr Generaldirektor.“
Annemarie Ohlsen halte mit wenigen Stichworten alles Wesentliche festgehalten.

„Doktor Carsten kann mich um halb drei bei Neuschäfer anrufen. Wenn er will, soll er hinkommen. Hab' ich wenigstens Gesellschaft beim Essen, nicht? Ach, das ist schönlich, diese Mahlzeiten im Gasthaus. Ohlsen, Ohlsen, hüten Sie sich davor. In Ausnahmen... wundervoll! Mal so bei einem Meister der Kochkunst zu speisen. In der Regel jammervoll. Die dicken Bohnen zu Haus haben mir besser geschmeckt wie Neuschäfers gefüllte Pasteten. Ja, ja... so geht es Junggeheulen. Uebrigens... dieser Carsten ist ein sympathischer Kerl. Außerordentlich flug, hat beste Aussichten. Der Minister lobte den jungen Mann neulich sehr... das war doch was für Sie!“ Er blickt beunruhigt aus seinen schmalen Augen zu seiner Sekretärin herüber. Aber Annemarie wird nicht verlegen. Sie wehrt den scherzhaften Angriff gelassen ab.

„Danke! Ich bin tabu, Herr Generaldirektor.“

(Fortsetzung folgt.)

Wichtiges in Kürze

Nachdem vor kurzem die Eröffnung der 500. Mütterkurse gemeldet werden konnte, hat nun die Anzahl der Teilnehmerinnen an den Lehrgängen des Mütterdienstes die Drei-Millionen-Grenze überschritten. Bisher verzeichnet der Mütterdienst des Deutschen Frauenwerks mehr als 165 000 Lehrgänge.

Bei Personen, die nach dem 10. Oktober eines Jahres aus dem Ausland zuziehen, ist der 10. Oktober der Stichtag des Zugangs, mit dem die persönliche Steuerpflicht beginnt. Der Reichsinnen- und der Reichsfinanzminister haben die Gemeinden erucht, diese Vorschrift bei der Bürgersteuer auf Volksdeutsche, die in das Reich zurückkehren, nicht anzuwenden.

Die ab 1. Juni gültige Seifenkarte wird den Ausdruck tragen: „Verlange beim Seifenkauf die Kriegswohlfühl!“ Der Wäschebestand eines Haushaltes stellt heute einen unersehbaren Wert dar. Seine pflegliche Behandlung und seine Erhaltung ist für jeden einzelnen wie auch für die Volkswirtschaft von größter Bedeutung.

Der Reichsminister des Innern hat bestimmt, daß Arzneimittel, deren Abgabe zu Heil- oder sonstigen Zwecken in den Apotheken auf Grund von Polizeiverordnungen oder anderen Reichs- bzw. Länderverordnungen an die Vorlage eines Rezeptes gebunden sind, unabhängig von ihrem Verwendungszweck nur in Apotheken verkauft werden dürfen.

Neue und gebrauchte Schreibmaschinen dürfen künftig nur noch gegen Bezugsschein abgegeben werden.

Wie entsteht ein „Bayer“-Arzneimittel?

„Bayer“-Arzneimittel entstehen in systematischer wissenschaftlicher Arbeit. Die Herstellung wird dauernd sorgfältig überwacht. Das „Bayer“-Kreuz bürgt dafür, daß bei der Herstellung von „Bayer“-Arzneimitteln das Höchstmaß an Verantwortung beachtet wird.



